



Sicherheit für Sie und Ihre Familie
Ihr neues Haus





Kompetent. Kostenlos. Neutral.

Wir danken der Polizei, insbesondere der Kommission Polizeiliche Kriminalprävention der Länder und des Bundes für die gute und konstruktive Zusammenarbeit bei der Erarbeitung dieser Broschüre.



VdS Schadenverhütung GmbH
Security
Amsterdamer Straße 174
50735 Köln
Tel.: +49(0)221-7766-375
Fax: +49(0)221-7766-377
E-Mail: security@vds.de
Internet: www.vds.de, www.vds-home.de

Copyright 2010 VdS Schadenverhütung

■ Sicherheit von Anfang an

Das eigene Heim, gleichgültig ob Haus oder Eigentumswohnung, ist für die meisten Menschen die größte Herausforderung, der sie sich im Laufe ihres Lebens stellen. Für die Planung gibt es speziell ausgebildete Fachleute.

Um aber wirklich das zu bekommen, was wir uns wünschen, sind viele Grundsatzentscheidungen zu treffen. Soll das Haus klein oder groß werden? Modern oder bodenständig? Welche Ausstattung wird gewünscht? All diese Fragen werden ganz selbstverständlich mit dem Architekten besprochen.

Vernachlässigt wird aber sehr oft das Thema Sicherheit. Wir alle wollen uns später in den eigenen vier Wänden wohl und natürlich auch sicher fühlen. Was liegt näher, als diese Wünsche bereits bei der Planung zu bedenken?

Mit relativ geringem Aufwand lässt sich viel erreichen – wenn man bereits während der Planung umsichtig vorgeht und das Ziel Sach- und Personenschutz berücksichtigt. Spätere Nachbesserungen sind möglich, sie sind aber praktisch immer teurer, nicht optimal und lassen sich nicht in jedem Fall in das optische Gesamtbild integrieren. Das Design einer Sicherungstechnik lässt sich am besten im Anfangsstadium der Planungen beeinflussen.

Mit einem Anteil von ca. 3 % der Bausumme lässt sich sehr viel erreichen.



■ Risiken

Neben den Elementarschadenrisiken (z.B. Sturm) und dem Feuerrisiko ist das Einbruchdiebstahlrisiko vordringlich zu berücksichtigen. Die Kriminalpolizei fertigt in loser Folge Studien darüber an, wie Einbrecher in eine Wohnung eindringen. Dabei wird immer wieder deutlich, dass die Täter sehr „gerne“ (vor allem sehr erfolgreich) Fenster oder Terrassentüren aufbrechen. Aber auch vor Haustüren, Kellertüren usw. wird nicht Halt gemacht. Für den Planer bedeutet das, dass ein Haus stets so sicher ist, wie der unsicherste Zugang. Übrigens: Ein gekipptes Fenster ist für einen Einbrecher gleich viel wert, wie ein vollständig geöffnetes Fenster – es ist praktisch offen.

Schließen und verriegeln Sie, wenn Sie das Haus verlassen, alle Fenster, und schließen Sie ebenfalls alle Zugangstüren sorgfältig ab (Schlüssel zweimal drehen).

■ Sicherungstechnik – das heißt?



Bei Sicherheit denken viele an gut einsehbare Zugänge zum Haus und den hell erleuchteten Eingangsbereich. Es stimmt, Licht vermittelt ein Gefühl von Sicherheit – ganz unabhängig von der verringerten Unfallgefahr während der dunklen Jahreszeit.

Auch mag eine gute Beleuchtung so manch finsternen Gesellen verscheuchen; wirklich aufhalten lässt sich ein engagierter Einbrecher durch eine Lampe sicherlich nicht. Hier sind spezielle Techniken gefragt.

Sicherungstechnik in Wohnhäusern fängt an bei Türen und Fenstern. Bestmöglicher Schutz lässt sich dort durch den Einbau zertifizierter, einbruchhemmender Produkte erreichen.

Bei VdS-zertifizierten Türen und Fenstern wird das Gesamtelement auf Herz und Nieren geprüft. VdS-zertifizierte Produkte vereinen Anforderungen an Stabilität, Ästhetik und Funktionalität.

Sofern mechanische Sicherungen allein nicht ausreichend sind, etwa wegen vorhandener hoher Werte oder aufgrund eines stark ausgeprägten Sicherheitsbedürfnisses, kann das Schutzpaket mit einer Alarmanlage sinnvoll abgerundet werden.

■ Wände

Eine Außenwand muss stabil sein. So darf sich z.B. nicht in einfacher Weise ein „Loch in die Wand schlagen“ lassen. Weiter müssen Wände so aufgebaut sein, dass stabile Fenster und Türen wirklich so montiert werden können, dass sie im Falle eines Einbruchversuchs nicht aus der Wand ausbrechen. Gemauerte oder speziell geprüfte Wandkonstruktionen oder solche auf der Basis von Betonfertigteilen sollten hier erste Wahl sein. Aber auch in Holzbauweise lassen sich stabile Konstruktionen schaffen – sofern die Stabilität gegen Einbrecher bei der Baubeschreibung (den Anforderungen, die der Bauherr an den Architekten stellt) ein ausgewiesenes Ziel darstellt.

■ Dach

Das Dach darf, selbst wenn dieses Risiko auf den ersten Blick gering erscheinen mag, keine Einladung für einen Einbrecher darstellen. Auch über Aufstieghilfen, wie Rankgerüste o.ä., sollten Sie dem Einbrecher nicht den Zugang zum Dach erleichtern.

Da sich Dachabdeckungen, gleichgültig ob diese aus Riedgras, Ziegeln oder anderem Material bestehen, fast immer leicht entfernen lassen, sollte der Zugang vom Wohnbereich zum Dachboden mit einem leicht zu bedienenden Schloss oder Riegel gesichert werden.

Bei bewohnten und nicht weiter abgeteilten Dachräumen, ist eine Sicherung der Dachfenster, wie bei allen Fenstern (sofern diese zu erreichen oder zu „erklettern“ sind) wichtig.

■ Haus- und Nebentüren

Vor dem Aspekt der Sicherheit vor Einbrechern sind die Haus-/Wohnungseingangstür und Hinter- oder Kellertüren grundsätzlich gleich zu bewerten. Ein Architekt, der nicht darauf hingewiesen wird, wird sehr wahrscheinlich der Haustür ungleich viel mehr Aufmerksamkeit widmen wie einem Hintereingang. Sein Argument, die Haustür diene als „Ausweis“ des Hauses, hat sicherlich seine Berechtigung.





Allerdings darf folgendes nicht vergessen werden: Ein Einbrecher sucht sich nicht die schönste Tür aus, sondern er wird stets die Möglichkeit, ins Haus einzudringen nutzen, die ihm am einfachsten erscheint. Er kann die Haustür aufbrechen, aber genauso gut kann der Einbrecher die leider oft sehr viel schwächere Hinter- oder Kellertür auswählen. Die im hinteren Hausbereich liegenden Zugänge sind im Normalfall nicht so gut von Passanten einsehbar – der Täter hat also mehr Ruhe zum Arbeiten. All das ist bei Einbrechern bekannt.

Unabhängig von ästhetischen Anforderungen darf die Einbruchssicherung also gerade bei den „versteckten“ Türen nicht vergessen werden. Bei der Hauptzugangstür (mit stabilem Türblatt und -rahmen) sollte ein Schloss mit Sperrbügel eingesetzt werden.

Weiter ist der Einbau eines Weitwinkelspions sinnvoll. Mit Hilfe des Spions und des Sperrbügels kann man, ohne die Tür vollständig zu öffnen, überprüfen, ob sich ein ungebetener Gast vor der Tür befindet. Auch die Anschaffung einer Türsprechanlage mit einer Videofunktion – Sie können den Besucher nicht nur hören sondern auch sehen – kann überdacht werden.

Einbruchhemmende Zugangstüren sollten zumindest der untersten Anerkennungsstufe (Klasse N) entsprechen.

Hinweis: VdS Schadenverhütung spricht für einbruchhemmende Türen und Fenster die Anerkennung in den Klassen N, A, B und C aus.

■ Türschlösser

Wenn keine zertifizierten Türen eingesetzt werden sollen, muss dem Schloss der Tür besondere Aufmerksamkeit zukommen. Neben dem stabilen Türblatt ist der gesamte Bereich um den Türgriff herum für einen Einbrecher sehr interessant.

Der Planer muss neben dem Schließblech (die einfachen Ausführungen reißen bei einem Einbruchversuch in wenigen Sekunden aus) auch das Einsteckschloss, den Schließzylinder und die Scharniere (Türbänder) bewerten und ggf. nachrüsten. Alle Sicherungen müssen aufeinander abgestimmt sein.



Wenn die Tür über eine Glasscheibe oder andere Füllung (sogenannte Ausfachungen) verfügt, sollte auch diese unter Umständen verstärkt werden.

■ Terrassentüren und Fenster

Terrassen- und Balkontüren bieten einen weiten Blick nach draußen. Sie lassen Licht in die Wohnung und können zum Lüften gekippt oder „weit“ geöffnet werden.



Leider machen sich Einbrecher aber nur allzu oft die konstruktiven Schwächen dieser Türen zu Nutze. Die normalen Öffnungs- und Verschlussvorrichtungen sind sehr häufig so nachgiebig ausgebildet, dass ein Einbrecher nicht mehr als ein paar Sekunden benötigt, um die Terrassentür oder das Fenster zu öffnen.

Terrassentüren sind im Grunde genommen nichts anderes als große, bis zum Boden reichende Fenster. Und viele Fenster lassen sich mit einfachstem Werkzeug mit einem Zeitaufwand – so erschreckend das klingt – von weniger als einer Minute aufbrechen. Diese drastische Angabe gilt für Standardfenster, die im Wesentlichen mit so genannten Rollzapfen verriegelt werden.

Natürlich gibt es Abhilfe: Fenster können (ganz ähnlich wie Türen) so gebaut werden, dass sich ein Einbrecher die „Zähne daran ausbeißt“. Dann wird von einbruchhemmenden Fenstern gesprochen. Diese sollten zumindest der untersten Anerkennungsstufe (Klasse N) entsprechen.

Aber auch nachträglich lassen sich Fenster mit speziellen, auf Herz und Nieren geprüften, Nachrüstprodukten absichern. Diese Schlösser sind meist sichtbar und müssen oft einzeln bedient werden.

Wer die Fenster rundum sicher haben möchte, kann zusätzlich das normale Isolierglas gegen eine Spezialverglasung tauschen lassen. Einbruchhemmendes Glas erfüllt auch die Wärmeschutzvorschriften; gleichzeitig hindert es einen Einbrecher aber daran, das Fenster einzuschlagen.

■ Zusatzsicherheit

Wer wichtige Dokumente zu Hause lagern muss oder wertvollen Schmuck im Haus hat, sollte über die Anschaffung eines Wertbehältnisses nachdenken.

Diese „Safes“ oder „Geldschränke“ werden ebenfalls bei VdS Schadenverhütung in den eigenen Laboratorien von Ingenieuren mit langjähriger Erfahrung bis ins kleinste Detail geprüft. Die Ingenieure machen sich bereits vor der Prüfung mit allen möglichen Schwachstellen des Produktes vertraut und können so eine echte „Worst-Case-Prüfung“ vornehmen.



Welche Sicherheitsstufe (auch Anerkennungsgrad genannt) bei Wertbehältnissen für Sie angemessen ist, sollten Sie mit Ihrem Sachversicherer besprechen.

■ Alarmanlage

Die Installation einer Alarmanlage (oder wie Fachleute sagen: Einbruchmelde- bzw. Gefahrenwarnanlage) sollte bei der Absicherung eines privaten Hauses von Anfang an bedacht werden. Grundlage für jedes Sicherungskonzept ist stets die mechanische Absicherung. Eine Alarmanlage kann mechanische Sicherungstechnik nicht ersetzen.

Die Alarmanlage kann aber anwesende Personen bei einem Einbruch warnen und den Täter möglicherweise in die Flucht schlagen. Da mechanische Sicherungen irgendwann überwunden werden können, wenn der Täter nur genügend Zeit hat, sind Einbruchmeldeanlagen auch dann ein Muss, wenn das Haus oder die Wohnung wegen Berufstätigkeit oder sonstiger Abwesenheit oft unbewohnt ist. In diesem Fall sollte über einen Fernalarm ein Wachunternehmen informiert werden.

Zusätzliche Sicherheit der Bewohner kann durch eine Alarmanlage, die auf die speziellen Bedürfnisse im Einfamilienhaus abgestimmt ist, erreicht werden.

Eine Alarmanlage kann neben Einbrüchen auch weitere Gefahren signalisieren. Dies können z.B. sein: Brandrauch, austretendes Wasser,

Undichtigkeiten in der Gasversorgung, sonstige technische Meldungen aus den Bereichen Heizung/Klimaregelung und Sanitär. Was hier genau erforderlich oder sinnvoll ist, wird eine Fachfirma gemeinsam mit Ihnen für den individuellen Fall erarbeiten. Eine funktionssichere Alarmanlage kann sehr komplex sein. Die Kernaufgaben der Anlage hingegen ist schnell beschrieben. Die Alarmanlage kann „sehen“ bzw. „hören“, wenn ein Täter sich ins Haus begibt, wenn er Fenster oder Türen aufbricht oder eine Scheibe einschlägt. Dies führt dann z.B. zu einem internen Alarm und/oder zu einem sogenannten Fernalarm. Beim Fernalarm kann die Meldung (z.B. per Telefon) direkt an ein Wach- und Sicherheitsunternehmen übermittelt werden. Das Wachunternehmen kann dann schnell Hilfe leisten oder Hilfe herbeirufen.

■ Brandschutz

Die Gefahr von Feuer und Rauch (der Rauch stellt die eigentliche Gefahr für den Menschen dar) wird in Deutschland vielfach unterschätzt. Aber auch hier gilt: Schon mit geringem Aufwand lässt sich viel erreichen.

Brandrauch ist hochgiftig. Die größte Gefahr bei einem Haus- oder Wohnungsbrand besteht darin, im Schlaf zu ersticken. Genau vor dieser Gefahr schützen Heimrauchmelder.

Mit speziellen Heimrauchmeldern (sogenannten Rauchwarnmeldern) lässt sich Rauch sicher und zuverlässig erkennen, bevor er zu Gefahr für Leib und Leben wird. Die Melder warnen Sie mit einem lauten und durchdringenden Signalton. Wenn Sie schlafen, werden Sie geweckt. So erhalten Sie den entscheidenden Zeitvorteil, Ihre Kinder und sich selbst in Sicherheit zu bringen.

Die Melder sollten zumindest in dem Raum, über den das Schlafzimmer erreicht wird, sowie im Kinderzimmer montiert werden. Auch im Wohnzimmer ist der Einsatz sinnvoll.

Neben den sehr günstigen Stand-Alone-Meldern gibt es Produkte, die sich vernetzen lassen. Über eine Kabel- oder Funkverbindung „informieren“ sich die Melder gegenseitig, so dass die Bewohner im Gefahrenfall von sämtlichen Meldern alarmiert werden. Rauchmelder lassen sich oft in die Alarmanlage integrieren. In Räumen mit höherem Brandrisiko sollten zudem ein Feuerlöscher (z.B. ein Schaumlöscher) und eine Löschdecke zur Verfügung stehen. In verschiedenen Landesbauordnungen (i.d.R. im Internet einsehbar) wurde bereits eine Pflicht zur Installation von Rauchmeldern festgelegt.



■ Installation von Sicherungstechnik

Beratung, Planung und Installation erfordern hohes Fachwissen. Eine erste Planung sollte bereits gemeinsam mit dem Architekten erfolgen. Zusammen mit Ihrem Architekt sollten Sie herausfinden, welches Sicherheitsbedürfnis Sie haben, welche konkreten Risiken und Bedrohungen bestehen und welche Sicherungsleistungen gewünscht sind. Kurz: Sie legen fest, was beim Hausbau berücksichtigt werden muss. Unterstützen kann Sie dabei auch die Polizei, die in vielen größeren Städten sicherungstechnische Beratungen anbietet. Erkundigen Sie sich einfach auf der nächsten Polizeiwache nach einer polizeilichen Beratungsstelle.



www.polizei-beratung.de

Wichtig ist, dem Architekten das eigene Sicherheitsbedürfnis zu vermitteln. Hierzu kann, zusammen mit den weiterführenden Informationen, die vorliegende Broschüre dienen.



Die konkrete Planung sowie den späteren Einbau von Sicherungsmaßnahmen sollten nur speziell ausgebildete Fachleute vornehmen. Hier sind so genannte Facherrichter gefragt. Diese Errichter werden von VdS Schadenverhütung geprüft und erhalten eine VdS-Anerkennung.

Das Können der VdS-anerkannten Errichter wird regelmäßig überprüft. Diese regelmäßigen Kontrollen geben Ihnen als Kunden die Gewissheit, dass der Errichter auch „tatsächlich das leisten kann, was er verspricht“. Natürlich muss der Errichter seine Arbeit genau dokumentieren – dies geschieht im sogenannten Attest. Mit dem

Attest beschreibt der Errichter seine erbrachte Leistung im Detail. Mit dieser obligatorischen Attestierung sind Sie als Kunde „auf der sicheren Seite“. Wartungen und Instandhaltungen, wichtig vor allem bei Alarmanlagen, werden im Betriebsbuch der Anlage dokumentiert.

■ Schutz vor Wasserschäden

Anforderungen an moderne Heizungs- und Sanitärsysteme werden immer komplexer. Das Risiko, einen Leitungswasserschaden in den eigenen vier Wänden zu erleben, sollte daher ernst genommen werden. Die Behebung eines Leitungswasserschadens, oft durch eine kleine undichte Stelle in der Trinkwasserleitung verursacht, ist meist mit viel Aufwand, Schmutz und Unannehmlichkeiten verbunden. Bereits mit Hilfe einfacher Maßnahmen lässt sich die Wahrscheinlichkeit eines Leitungswasserschadens reduzieren, oder zumindest das Ausmaß des Schadens minimieren.

Achten Sie z.B. darauf, dass im Bereich des Trinkwasseranschlusses ein Filter montiert wird (meist hinter dem Wasserzähler). Er verhindert, dass Schmutzpartikel in die Hausinstallationen gelangen. Solche Partikel sind häufig Auslöser für Rohrleitungsschäden. Absperrrichtungen (z.B. Drehventile) sollten eindeutig beschriftet, stets zugänglich und allen Haushaltsmitgliedern bekannt sein. Absperrhähne, die im verschlossenen Hausanschlussraum oder im abgesperrten Keller liegen, sind im Schadenfall nicht erreichbar und somit nutzlos.



Bereits die Auswahl des geeigneten Installations- und Rohrmaterials ist von grundlegender Bedeutung für die dauerhafte Funktionssicherheit der Installation. Nicht jeder Werkstoff ist für jedes Trinkwasser geeignet.

Im Gegensatz zur allgemeinen Auffassung kann die Zusammensetzung von Trinkwasser in unterschiedlichen Versorgungsgebieten deutlich variieren, z.B. in Bezug auf den Salzgehalt (sog. Wasserhärte).

Es ist sinnvoll, rechtzeitig vor der Installation vom örtlichen Trinkwasserversorger und einem Installationsbetrieb eine Beratung einzuholen und die Einsatzmöglichkeiten sowie die Vor- und Nachteile von Rohrmaterialien und -systemen zu besprechen.

Für den Fall der Fälle ist beim Versicherer ein kostenloser Anhänger erhältlich, der im Bereich des Wasserzählers oder des Hauptabsperrhahns angebracht werden sollte. Der Anhänger enthält Tipps, was im Ernstfall zu tun ist.



■ Schutz vor Überspannung

Eichen sollst du meiden, Buchen sollst du suchen – die Anpflanzung von Bäumen ist leider keine sinnvolle Absicherung gegen Blitzschlag und Überspannungsschäden am und im Haus. Hier sind technische Lösungen gefragt, die Ihnen die gewünschte Sicherheit geben, wenn es draußen blitzt und kracht.

■ Äußerer Blitzschutz

Der äußere Blitzschutz sorgt dafür, dass ein Blitzstrom im Falle eines Einschlages gefahrlos zur Erde abgeleitet wird. Damit wird ein Brand Schaden verhindert. Die Installation einer Blitzschutzanlage (landläufig als Blitzableiter bezeichnet) sollte durch Fachleute möglichst schon beim Bau des Gebäudes vorgenommen werden.

■ Innerer Blitzschutz

Aber nicht nur, wenn der Blitz direkt ins Haus einschlägt, sind Geräte und Einrichtungen im Haus gefährdet. Der Elektriker spricht vom Überspannungsschaden, wenn durch Blitzeinschläge in der näheren

Umgebung oder durch bestimmte Schaltvorgänge im Stromnetz Geräte in Mitleidenschaft gezogen werden. Die Folgen können sehr unterschiedlich sein: Harmlose Folgen können z.B. streikende Videorekorder oder abtauende Gefriertruhen sein. Größer wird der Schaden, wenn – bei Abwesenheit der Bewohner – die Heizung ausfällt (in Folge dessen können im Winter die Wasserleitungen einfrieren und platzen). Auch der PC mitsamt den gespeicherten Daten kann durch Überspannung zerstört werden.

Mit dem inneren Blitzschutz lassen sich Überspannungsschäden vermeiden. Er ist auch dann sinnvoll, wenn Ihre Nachbarn über Blitzableiter verfügen, damit der abgeleitete Blitzstrom nicht in Ihr Haus eingeleitet wird!



■ Umfassender Blitzschutz

Richtig sicher wird das Haus durch die Kombination von äußerem und innerem Blitzschutz, also durch Installation eines Blitzableiters gemeinsam mit Geräten zum Überspannungsschutz und Potenzialausgleich. Planung und Einbau dieser Schutzmaßnahmen bleiben dem Fachmann überlassen. Entsprechende Fachleute finden Sie über VdS Schadenverhütung (z.B. via Internet: www.vds.de oder www.vds-home.de).

■ Elementarschäden

Gemeinsam mit Ihrem Versicherer sollten Sie überlegen, gegen welche Elementarschäden (Sturm, Hagel usw.) Sie Ihr Haus sichern (und versichern) sollten. Dies kann insbesondere vor dem Hintergrund der in den letzten Jahren zunehmenden Sturmereignisse (auch Starkregen, Hochwasser und Hagel werden häufiger registriert) sinnvoll sein. Scheuen Sie sich nicht, die Meinung verschiedener Versicherungen einzuholen. In Tallagen ist z.B. – als Mindestmaßnahme – der Einbau von Rückstauverschlüssen in den Abwasserleitungen dringend zu empfehlen.

■ Weitere Informationen

Zur Realisierung von Sicherheitsmaßnahmen vor Ort kann Ihnen neben Ihrem Architekten, der Polizei und dem VdS-Errichter auch die Initiative Nicht-bei-mir Hilfestellung bieten. Unter der Web-Anschrift www.nicht-bei-mir.de finden sich viele Informationen rund um das Thema Schutz von Haus, Hof und Bewohnern.



Initiative für aktiven Einbruchschutz

■ Zum Nachlesen

Alle VdS-zertifizierten Produkte werden von VdS Schadenverhütung in Listen geführt. Diese stehen im Internet jedermann frei zur Verfügung. Hier können Sie nachlesen, ob ein bestimmtes Produkt die VdS-Prüfungen erfolgreich durchlaufen hat und ob bzw. in welcher Klasse eine VdS-Anerkennung ausgesprochen wurde.



■ Internet

VdS Schadenverhütung hält zahlreiche Informationen auch im Internet bereit.



Besuchen Sie uns für technische Details auf unserer Homepage www.vds.de. Neben fachlichen Informationen für Experten berichten wir hier auch über unser breites Schulungsangebot. Es besteht die Möglichkeit, Schulungen direkt online zu buchen.



Fragen rund um die Sicherheit zu Hause beantwortet unsere Homepage www.vds-home.de. Sie ist inhaltlich vornehmlich auf private Anwender von Sicherheitstechnik abgestimmt und daher auch für Laien verständlich. Neben Informationen zu den Themen Einbruch-Diebstahl-Sicherheit, Feuer & Rauch, Wasser, Gas & Klima und Energiesparen finden Sie dort auch unseren umfangreichen Infopool mit Hintergrundinformationen, Downloads, dem Lexikon und vieles mehr.

Gerne beantworten wir Ihnen weitere Fragen; wenden Sie sich bitte per E-Mail an security@vds.de.

■ Sicherungsrichtlinien

Bei der Sicherung Ihres Hauses sollten Sie von Anfang an alle Facetten der Sicherungstechnik in das Sicherungskonzept berücksichtigen. Um einen umfassenden Schutz z.B. vor Diebstahl oder Vandalismus zu realisieren, ist auch die Absicherung des Gebäudes von Bedeutung. Spezielle Sicherungsrichtlinien, die VdS Schadenverhütung sowohl für Geschäfte und Betriebe als auch für Haushalte anbietet, geben hier fachgerechte und praxisnahe Hilfe.

■ VdS-Publikationen

Viele der auf diesen Seiten angesprochenen Punkte werden in speziellen technischen Regelwerken, aber auch in allgemeiner gehaltenen Sicherungsrichtlinien, näher betrachtet. Die „Sicherheit rund ums Haus“ ist unter anderem Thema in den VdS Home-Broschüren

- Alarmanlagen, VdS 5480
- Safes und Wertbehältnisse, VdS 5461
- Profilzylinder, VdS 5476
- Türen und Fenster, VdS 5478
- Geldschränke und Tresore im Privathaus, VdS 5452

sowie in den

- Sicherungsrichtlinien für Haushalte, VdS 691

Alle o.g. Druckstücke können über den VdS-Verlag bezogen werden und sind auf www.vds-home.de als kostenloser Download verfügbar.

